

In der SGAIM werden wir über 8000 sein

Gemeinsam

François Héritier

Präsident SGAM



François Héritier

Laut der jüngsten Statistik der FMH aus dem Jahr 2014 [1] gibt es mehr als 8000 Fachärzte für Allgemeine Innere Medizin. Alle vereint in einer einzigen Fachgesellschaft, der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin: So das Vorhaben der Vorstände unserer beiden derzeitigen Gesellschaften (siehe «Offizielle Mitteilungen» in dieser Ausgabe). Welch ein Wunsch! Welch ein Ziel! Welch eine Veränderung!

Nach den Jahrzehnten, in denen die Chefärzte unserer Universitätskliniken die Disziplin der Allgemeinen Inneren Medizin etabliert und auf patriarchalische Weise geführt haben, scheint die Schaffung einer gemeinsamen Gesellschaft mit Fachärzten für Allgemeinmedizin, die oft einem Ideal der Postachtundsechziger anhängen, fast etwas unpassend. Die grössten Skeptiker sind vielleicht der Ansicht, dass es sich um eine Zwangsheirat handelt (ein einziger Titel, wie wir ihn seit 2011 haben, kann nur von einer einzigen Fachgesellschaft verwaltet werden), dass der Zusammenschluss keinen Sinn hat und die Scheidung schon programmiert ist.

«Jede Veränderung, sogar die meistersehnte, hat ihre Melancholie», versicherte *Anatole France*. Beiderseits werden Befürchtungen geäussert, alte Ressentiments kommen hervor, Machtfragen stellen sich. Veränderung beunruhigt. Wie es das Sprichwort ausdrückt: «Wenn du dich vor Veränderung fürchtest, wirst du beides haben: die Angst und die Veränderung». Und doch raten wir in unserer täglichen Arbeit als Ärztinnen und Ärzte den Patienten, ihre Lebensgewohnheiten zu ändern. Was allerdings unsere eigenen Gepflogenheiten betrifft ...

Welch ein Wunsch, sich vorzustellen, dass Universitätsprofessoren, Chefärzte von Spitälern und Internisten mit oder ohne Schwerpunktspezialisierung in einer einzigen Fachgesellschaft mit Allgemeinmedizinern mit eigener Praxis vereint sein könnten. Die Zweifler werden der Meinung sein, dass die Unterschiede der Kultur und der medizinischen Praxis zu gross seien, um innerhalb einer einzigen Organisation auf einen Nenner zu kommen. Doch bestehen nicht ebenso grosse Unterschiede zwischen der Pra-

xis eines Allgemeinmediziners in der Stadt, auf dem Land oder in den Bergen? Und sollten wir nicht eher das sehen, was uns vereint, als das, was uns trennt? In dieser Hinsicht haben wir einen überragenden gemeinsamen Nenner, einen grundlegenden Wert und eine grossartige Vision zu verteidigen: *die Allgemeinmedizin*.

In einer Welt, die – nicht nur aus medizinischer Perspektive – sehr spezialisiert, komplex und unsicher geworden ist, in welcher der häufig multimorbide Patient allzu oft als eine Gesamtheit von Organen und nicht als Mensch gesehen wird, bedarf es nicht nur eines Ideals, sondern auch einer Praxis der Allgemeinmedizin, damit allen unseren Patienten, sei es im Spital oder in ambulanter Behandlung, eine menschliche, verantwortungsbewusste, umfassende und kontinuierliche Betreuung zugutekommt. Dies ist sinnvoll und eine Verpflichtung für uns Ärztinnen und Ärzte, in Fällen, in denen das Leid Fragen, Zweifel oder gar Verzweiflung auslöst.

Das ist unser hohes, grundlegendes und patientenzentriertes Ziel, so wie es in unseren künftigen Statuten verankert ist. Um es zu erreichen, werden wir uns auf unsere grosse Mitgliederzahl, unser umfassendes Netz und die Vielfalt unserer Arbeitsumfelder stützen können: Universität, Spital, Praxis, Stadt oder Land, in jedem Territorium. Es warten noch einige Hürden auf uns, um all diese Bestandteile zu einen, die Koordination und Kommunikation zu verbessern und so einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten. Eine weitere Aufgabe ist die Heranbildung unseres Nachwuchses, die wir dank dreier Schwerpunkte unterstützen wollen: Weiter- und Fortbildung, Forschung und Qualitätsförderung.

Grosse Aufgaben also, die wir aber mit Zuversicht, Energie und Begeisterung bewältigen wollen. Gemeinsam sind wir über 8000.

Wir sind es unseren Patienten, unserem Nachwuchs und dem Gesundheitssystem schuldig.

Literatur

- ¹ Hostettler S, Kraft E. Frauen- und Ausländeranteil nehmen kontinuierlich zu. *Schweiz. Ärztezeitung*. 2015;96(13):462–469.

Korrespondenz:
Dr. med. François Héritier
Faverges 21
2853 Courfaivre
heritier.vf[at]vtxnet.ch